SOPHIENPFLEGE

Evang. Einrichtungen für Jugendhilfe Tübingen e.V.

AMBULANTE ANGEBOTE

Jahresbericht der Schulsozialarbeit Grundschule Astrid-Lindgren-Schule

Kusterdingen
Schuljahr 2022 / 2023

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung **1**

1.1. Schulsozialarbeit als Arbeitsfeld 3

1.2. Strukturen und Rahmenbedingungen 4

2. Arbeitsbereiche **6**

2.1.1. Einzelfallarbeit 6

2.1.2. Konfliktberatung 7

2.2. Elternarbeit 8

2.3. Arbeit in Klassen/ Projekte und Gruppen 9

2.3.1 Arbeit in Klassen: Projekte 9

2.3.2. Arbeit mit Klassen: Klassenbesuche 14

2.3.3. Pädagogische Gruppenarbeit SGA – flex 15

2.4. Teilnahme an schulischen Angeboten 17

3. Kooperationen **19**

3.1. Kooperationen innerhalb der Schule 19

3.2. Kooperationen innerhalb der Sophienpflege 20

3.3. Kooperationen mit externen Partnern und Gremien 20

3.4. Fachbeirat 23

4. Ausblick 23

1. Einleitung

Im Schuljahr 2022/ 2023 war die Schulsozialarbeit an der Astrid-Lindgren-Schule breit aufgestellt.
Das Bundesprogramm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“, welches durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Mitteln des baden-württembergischen Staatshaushaltes, den der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat, unterstützt wird ermöglichte eine Stellenerhöhung von 25% der Schulsozialarbeit.
Daraus ergab sich für das gesamte Schuljahr ein Stellenumfang von 75% Schulsozialarbeit.

Diese verteilten sich folgendermaßen:
Frau Iris Rothbauer arbeitete mit 50%. Sie ist Diplom-Sozialpädagogin und bereits seit elf Jahren als Schulsozialarbeiterin an der ALS tätig.
Frau Agnes Kurfürst arbeitete mit 25%. Sie ist Diplom Kunsttherapeutin. Sie führt darüber hinaus bereits seit fünfeinhalb Jahren die soziale Gruppenarbeit (SGA-flex) mit einem Stellenumfang von 25% an der ALS durch.

Durch den erhöhten Stellenumfang konnte die Schulsozialarbeit rein quantitativ viel mehr Kinder und ihre Familien, sowie die Lehrer*innen und das Team der Betreuung, unterstützen. Frau Rothbauer und Frau Kurfürst konnten doppelt so viele Kindersprechstunden anbieten und mit vielen Kindern intensive Einzelfallarbeit leisten und gleichzeitig den gesamten präventiven Teil der Arbeit – die Klassenbesuche und Projekte- durchführen.
In der Schulsozialarbeit gibt es oft unvorhersehbare, unberechenbare Aufträge, die nach sofortiger Bearbeitung verlangen, obwohl momentan etwas anderes geplant war und ebenfalls stattfinden soll – das ist mit zwei Personen leichter zu ermöglichen als alleine.
Auch qualitativ war ein deutlicher Gewinn zu spüren: die Schulsozialarbeiterinnen konnten im Team arbeiten und so nicht nur ihre Adressat*innen sondern auch sich gegenseitig beraten. Gerade durch die verschiedenen fachlichen Ausrichtungen – sozialarbeiterisch-pädagogisch und künstlerisch-therapeutisch ergänzen sich beide Fachkräfte ideal.

Frau Rothbauer und Frau Kurfürst sind bei der Sophienpflege angestellt.

Die **„Sophienpflege – Evangelische Einrichtungen für Jugendhilfe Tübingen e.V.“** ist ein eingetragener Verein und Mitglied im Diakonischen Werk Württemberg. Als Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung sind wir in den Landkreisen Tübingen, Böblingen und Reutlingen tätig. Wir bieten jungen Menschen und Familien in schwierigen Lebenssituationen Unterstützung und Hilfen an. Zu unseren Angeboten und Diensten gehören stationäre Wohngruppen, Tagesgruppen, Soziale Gruppenarbeit, Sozialpädagogische Familienhilfe, Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung, Betreutes Jugendwohnen, Schulsozialarbeit, gemeinwesenorientierte Jugendhilfe und offene Kinder- und Jugendarbeit.

Das Leitbild der Sophienpflege gilt als Grundlage für unser Handeln und findet sich in der Ausrichtung der pädagogischen Arbeit der Schulsozialarbeit wieder. Insbesondere der **Kinderschutz**, welcher durch die Selbstverpflichtungserklärung aller Mitarbeiter*innen der Sophienpflege untermauert wird, ist wesentlicher Bestandteil unseres Selbstbildes.

Das Feld der Schulsozialarbeit befindet sich seit Jahren in einem kontinuierlichen Prozess des Ausbaus und der inhaltlichen Weiterentwicklung.

Die **Förderung und Unterstützung** der jungen Menschen **in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit** ist ein zentrales Anliegen unserer Arbeit.
Vor dem Hintergrund der gesellschaftspolitischen Entwicklungen, sowie der UN-Menschenrechtskonvention ist uns ein **vielfaltsorientierter Blick** auf die Kinder und Jugendlichen als Individuen wichtig.

Unser Menschenbild ist davon geprägt, junge Menschen in ihrer Gesamtheit zu betrachten und zu fördern. Hierbei stehen die Achtung der Menschenrechte, der Kinderrechte, sowie deren Schutz an erster Stelle. Mit den Kindern und Jugendlichen wollen wir eine offene und achtsame Kultur in der Lebenswelt Schule erreichen und leben.

Agnes Kurfürst und Iris Rothbauer

„Der einzelne Mensch steht für uns im Mittelpunkt. Das beinhaltet den Respekt vor anderen Lebensentwürfen und ein partnerschaftliches Miteinander auf Augenhöhe. Die Haltung den Schülerinnen und Schüler gegenüber ist annehmend, wertschätzend, empathisch und mitfühlend. In unserem verantwortlichen Handeln sind wir Vorbild.“ (Auszug aus dem Leitbild der Sophienpflege)

1.1. Schulsozialarbeit als Arbeitsfeld

Das Angebot der Schulsozialarbeit richtet sich in erster Linie an die Kinder und Jugendlichen, welche die jeweiligen Schulen besuchen.

Schulsozialarbeit wirkt unterstützend, um den Kindern ein positives Lern- und Lebensumfeld zu schaffen. Daraus bedingt sich, dass sich die Zielgruppe des Angebots Schulsozialarbeit je nach Einzelfall um die Personen erweitert, die im Lebens- und Lernsystem des Kindes oder des Jugendlichen beteiligt sind. Das können folgende Personen sein: Eltern, Geschwister, erweiterte Familie (z.B. Großeltern), Lehrkräfte, Betreuungsmitarbeiter*innen, Therapeuten*innen, Beratungsstellen, Ämter, Vereine und/oder Jugendreferat.

Schulsozialarbeit hat das Ziel, Kindern und Jugendlichen bei ihren allgemeinen Entwicklungen, ihren Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklungen und bei ihrer schulischen und außerschulischen Lebensbewältigung zu begleiten, zu unterstützen und ihre sozialen Kompetenzen zu fördern. Hierbei arbeitet die Schulsozialarbeit ressourcenorientiert.

Darüber hinaus gibt sie den Kindern und Jugendlichen Hilfestellungen beim Aufbau und der Stabilisierung von Eigenverantwortung, Selbststärke, Selbstständigkeit. Die demokratischen Strukturen ermöglichen, dass alle Beteiligten des Schullebens voneinander lernen.

Schulsozialarbeit soll im Allgemeinen an die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen anknüpfen und sie dort abholen, wo sie stehen.
Offene Angebote können den Sozialraum Schule als Lebensraum sinnvoll erweitern und mitgestalten. Die Lebensweltorientierung impliziert, dass Schulsozialarbeit ihr Augenmerk besonders auf soziale Benachteiligungen und individuelle Beeinträchtigungen richtet, um dann, in Kooperationen innerhalb der Schule, mit dem Elternhaus und mit außerschulischen Partnern, die individuelle Entwicklung der Kinder und Jugendlichen optimal fördern zu können.
Dementsprechend ist es Auftrag der Schulsozialarbeit sowohl Prävention, als auch Krisen-intervention, anzubieten.

Die Zuständigkeit der Schulsozialarbeit für die optimale Förderung der Schüler*innen besteht auch darin, als Schnittstelle und Bindeglied zwischen den verschiedenen Beteiligten und Kooperationspartnern zu fungieren. Vermittlung zwischen Schüler*innen und Eltern, Schüler*innen und Lehrkräften, Lehrkräften und Eltern, einzelnen Beteiligten und Jugendamt sind originäre Aufgaben.

Die Aufgabe der Schulsozialarbeit ist es, die Kinder und Jugendlichen nicht ausschließlich in ihrer Schülerrolle wahrzunehmen, sondern auch in ihren alltäglichen Herausforderungen und lebensweltlichen Bezügen. Somit erfolgt im Begleitungs- und Beratungsprozess oft eine Weitervermittlung an Erziehungsberatungsstellen, Therapeuten*innen oder zu Vereinen und ähnlichen Strukturen im Gemeinwesen.

Für eine bestmögliche Förderung des einzelnen Kindes und Jugendlichen, ist ein kollegiales Miteinander zwischen Schulsozialarbeit, Lehrerschaft, Schulleitung und sonstige, innerhalb und außerhalb der Schule beteiligter Fachkräfte, wichtig.
Die Schulsozialarbeiterinnen arbeiten in Abstimmung und Kooperation mit dem Schulkonzept, der Schulleitung und dem Lehrerkollegium, im Austausch mit dem Team der Schulkindbetreuung, sowie in Absprache mit den regionalen Schulsozialarbeitsteams der Sophienpflege.

1.2. Strukturen und Rahmenbedingungen

Der Stellenumfang von Frau Rothbauer beträgt 50%, verteilt auf fünf Tage in der Woche, vorwiegend vormittags. Der Stellenumfang von Frau Kurfürst beträgt seit April 2022 50%, diese sind wie folgt aufgeteilt: 25% Schulsozialarbeit und 25% soziale Gruppenarbeit (SGA flex). Frau Kurfürst ist an drei Tagen an der Schule, vormittags für die Schulsozialarbeit und nachmittags für die Gruppen.
Die Schulsozialarbeiterinnen erweitern ihre Zeiten flexibel für Schulfeste, Elternabende oder Gespräche, die außerhalb der Unterrichtszeiten stattfinden müssen.
Im letzten Jahr besuchten 188 Schüler*innen in acht Klassen die Astrid Lindgren Schule. Die Anzahl steigt seit einigen Jahren kontinuierlich.
Um alle Kinder zu erreichen, bietet die Schulsozialarbeiterin Iris Rothbauer in jeder der acht Klassen alters- und bedarfsgerecht ein Projekt pro Schuljahr.
In der Woche vor den Ferien macht sie in jeder Klasse einen Klassenbesuch, um sich ein Bild von der Stimmungslage in der Gruppe machen zu können und bei allen Kindern präsent zu sein.
Frau Rothbauer und Frau Kurfürst haben in diesem Schuljahr an vier Terminen pro Woche eine offene Kindersprechstunden eingerichtet. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit ihren Anliegen ohne Terminabsprache an die Schulsozialarbeit zu wenden. Mit dem Kollegium ist die Kindersprechstunde kommuniziert, die Kinder werden dafür auf Nachfrage vom Unterricht freigestellt.

Selbstverständlich sind die Schulsozialarbeiterinnen auch außerhalb der Sprechzeiten für die Belange der Kinder ansprechbar. In diesen festgelegten Stunden sind sie jedoch verlässlich im jeweiligen Schulsozialarbeitsbüro anzutreffen.

Frau Kurfürst hat mit einzelnen Kindern verbindliche und verlässliche Einzelstunden vereinbart. Die Kinder kommen während des Unterrichts zu ihr und arbeiten mit Frau Kurfürst an ihren Themen. In manchen Fällen entlastet dies auch die ganze Klasse.

Beide Schulsozialarbeiterinnen haben je ein Büro, jeweils im ersten Stock beider Flügel. Durch die Lage im Schulgebäude direkt zwischen zwei Klassenzimmern sind die Büros ein niederschwelliger Anlaufpunkt für die Schüler*innen. Durch die freundliche Gestaltung der Räume sind hier Gespräche in einer angenehmen, vertrauenserweckenden Atmosphäre möglich. Hier finden auch Elterngespräche, Einzelarbeit, Arbeit in Kleingruppen sowie die SGA-flex statt.

*Frau Kurfürst zeigt den Erstklässler*innen ihr Büro*

Um den Schüler*innen sowie deren Eltern einen direkten Zugang zur Schulsozialarbeit – ohne Umweg über das Sekretariat – zu ermöglichen, haben beide Schulsozialarbeiterinnen ein Diensthandy. Die Nummer ist allen Familien bekannt. Noch niederschwelliger wird das Angebot durch die Erreichbarkeit auch über diverse Messenger-Dienste.
Außerdem sind beide Schulsozialarbeiterinnen mit einem Dienst – Laptop ausgestattet, so dass die Möglichkeit von Home-Office gegeben ist, beispielsweise für wichtige Mails außerhalb der Regelarbeitszeit.

2. Arbeitsbereiche

2.1.1. Einzelfallarbeit

Im Einzelfall arbeitet die Schulsozialarbeit im systemischen Kontext. Das Anliegen der Kinder steht im Mittelpunkt. Dabei werden sie an Entscheidungen beteiligt. Der Schul- und Klassenalltag und das familiäre Alltagsleben werden betrachtet. Lehrer*innen und externe Fachkräfte werden miteinbezogen.

Beratungsanlässe ergaben sich auf verschiedenen Wegen:

In erster Linie durch die Kinder selbst. Die Kindersprechstunde bietet den Schüler*innen eine verlässliche Zeit, in der sie sich an Frau Rothbauer und Frau Kurfürst wenden können. Aber auch außerhalb der Sprechstunde gilt: sofern das Büro besetzt ist und gerade kein Gespräch stattfindet, wissen die Kinder, dass sie jederzeit klopfen und eintreten dürfen.
In der Regel sind Grundschüler*innen unbefangen, kommen „einfach mal“ ins Büro und suchen Kontakt. Hieraus ergibt sich eine Selbstverständlichkeit, so dass sie die Schulsozialarbeit auch bei Problemen aufsuchen. Sie kennen die Büros, fühlen sich dort „zuhause“ und erleben es als alltäglich, etwas von sich zu erzählen.

Vieles wird auch in der sozialen Gruppenarbeit sichtbar. Hier werden Themen angesprochen und bearbeitet und wo der Gruppenrahmen an seine Grenzen stößt, fragen die Kinder auch von sich aus, ob sie nicht mal alleine mit Frau Kurfürst sprechen können.
In den Gruppen ist Zeit für soziales Lernen. Die Selbsterfahrung und das Zusammensein als Gruppe stehen im Mittelpunkt.

Viele der Schwierigkeiten, von denen die Kinder berichten, lassen sich so innerhalb der Schule klären. Haben die Themen einen Kontext, der über das Schulleben hinausgeht, wendet sich die Schulsozialarbeit in der Regel an die Eltern, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Auch umgekehrt wenden sich Eltern mit ihren Fragen an die Schulsozialarbeit. Hierzu mehr unter Punkt „2.2. Elternarbeit“.

Ferner wird die Schulsozialarbeit durch Mitteilung von Lehrkräften und Betreuer*innen auf eine Problemlage aufmerksam gemacht, stets unter der Prämisse, das Vertrauen der Kinder nicht zu verletzen. Wenn nicht eine besondere Problemlage Stillschweigen gebietet, geht die Schulsozialarbeit dann auf die Kinder zu und sagt ihnen, wer sich um sie sorgt und bietet ein Einzelgespräch an.

Manchen Kindern wendet sich die Schulsozialarbeit aufgrund eigener Beobachtungen im Einzelfall zu.
Das Ziel ist es, den Kindern eine Vertraute zu sein, der sie außerhalb von Kriterien wie Bewertung und Notengebung ihre Schwächen zeigen können, mit der sie auch ihre Stärken sehen und beides neu bewerten lernen.

2.1.2. Konfliktberatung

Im täglichen Schulbetrieb ist einer der häufigsten Gründe, warum die Schüler*innen die Kindersprechstunde nutzen, ein Konflikt untereinander.
Auch von Eltern – immer wieder auch von Lehrer*innenseite – gibt es oftmals den Auftrag, einen Konflikt einzelner Kinder mit diesen zu bearbeiten und nach einer Lösung zu suchen.
Je nach Verfahrenheit kann so ein Streit bereits mit einem Mediationsgespräch beigelegt werden, das ist im Grundschulalter in der Regel gut machbar.
Es gibt jedoch auch immer wieder Fälle, die einen Prozess über mehrere Termine erfordern.
Die Schulsozialarbeit kann keine Konflikte für die Kinder lösen, wohl aber vermitteln, Lösungswege aufzeigen und sie bei der Suche nach eigenen, kreativen Lösungen begleiten.

Grundregeln für die Konfliktberatung sind:
Die Kinder lassen sich gegenseitig ausreden und begegnen einander mit Respekt.
Die Sozialpädagogin ist unparteiisch und begegnet beiden Konfliktpartnern vorurteilsfrei.
Es reicht oft aus, wenn beide Parteien in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit bekommen, ihre Sicht der Dinge darzustellen und der jeweils anderen zuzuhören.
Wichtig ist, dass die Kinder ihre Gefühle, ihre Wahrnehmung ausdrücken.
Meist ergeben sich Lösungsideen, wenn sich beide Parteien von der Gegenseite gehört fühlen. Sobald es gelingt, dem jeweils anderen den eigenen Standpunkt und das eigene Erleben nahezubringen, bricht die Verhärtung auf und man kann sich wieder aufeinander zu bewegen. Dieser Prozess ist sehr wichtig und sollte von den Erwachsenen nicht vorweg genommen werden.
Nach einem gegenseitigen Verstehen gilt es, Wünsche und Interessen in Bezug auf den Anderen zu äußern. Es sollen kreative Möglichkeiten gefunden werden können, wie der Konflikt beigelegt werden kann. Die geäußerten Gefühle und Bedürfnisse der Kinder weisen dabei den Weg.
Kinder sind oft sehr einfallsreich, wenn es um die Suche nach Lösungen geht. Ein Beispiel: ein Junge fühlte sich von einem anderen gestört, der Freund kam ihm körperlich immer wieder zu nahe, er meinte es freundschaftlich – der andere fühlte sich jedoch dadurch eingeengt. Die beiden Kinder konnten das in der Kindersprechstunde das erste Mal in Ruhe besprechen, so dass sie einander verstanden. Als Lösung vereinbarten sie, am Nachmittag gemeinsam einen Abstandhalter aus Lego zu bauen – damit auch klar wäre, wie groß der körperliche Abstand sein soll und damit der etwas hat, was ihn immer daran erinnert.

Nachdem es gelungen ist eine Lösung zu finden, wird diese schriftlich in Form eines Vertrages festgehalten. Wenn es sich um eine diffizilere Problemlage handelt, wird dann noch ein Nachfolgetreffen vereinbart, an dem beide Parteien überprüfen, ob die Vereinbarungen eingehalten wurden und sich als sinnvoll erwiesen haben.

2.2. Elternarbeit

Eine weitere Aufgabe von Schulsozialarbeit ist es, Eltern bei Schulschwierigkeiten ihrer Kinder, bei Erziehungs- und Lebensfragen zu beraten.
Auch bei Konflikten zwischen Lehrkräften und Eltern hat die Schulsozialarbeit eine Schnittstellen - Funktion.
Schulsozialarbeit kann bei Bedarf ihre Klienten an geeignete weiterführende Angebote vermitteln, beispielsweise psychologische Beratungsstellen, Kinder- und Jugendpsychotherapeut*innen, Erziehungsberatungsstellen, Jugendamt, etc.

Eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung bildet die Grundlage der Zusammenarbeit zwischen der Schulsozialarbeit und ihren Adressat*innen (den Kindern, Eltern, Lehrer*innen, Mitarbeiter*innen der Betreuung, Kooperationspartner*innen).
Zentral für die professionelle Umsetzung von Schulsozialarbeit ist die Einhaltung von **Freiwilligkeit** und **Vertrauensschutz**. Der Vertrauensschutz umfasst die gesetzlichen Grundlagen der Schweigepflicht und des Datenschutzes.

Beratungsanlässe ergaben sich auch in der Elternarbeit auf verschiedenen Wegen:
Die Schulsozialarbeit stellt sich und ihre Arbeit auf dem ersten Elternabend der zukünftigen Erstklässler*innen vor, um auf die Unterstützungsmöglichkeiten und Angebote der Schulsozialarbeit hinzuweisen und die Eltern einzuladen, sich bei Bedarf gerne über die verschiedenen Kanäle zu melden.
Den Eltern der zweiten bis vierten Klasse ist die Schulsozialarbeit bekannt.
Vor den Projekten schreibt die Schulsozialarbeit der jeweiligen Klasse einen Elternbrief, in welchem sie über die Inhalte informiert. Bei dieser Gelegenheit wird erneut darauf hingewiesen, dass die Eltern sich bei Bedarf jederzeit an die Schulsozialarbeit wenden können.
Manche Eltern nutzen die Schulsozialarbeit von sich aus, bitten um Rat und Einschätzung.
In bestimmten Fällen geht die Schulsozialarbeit direkt auf die Eltern zu, um ihnen Hilfe anzubieten oder auf geeignete Unterstützungsmöglichkeiten hinzuweisen. Doch auch hier darf das Prinzip der Freiwilligkeit nicht missachtet werden.

Die Inhalte und Themen sind sehr unterschiedlich. Hauptsächlich ergaben sich Elterngespräche aus Auffälligkeiten im Verhalten der Kinder, mit dem Ziel, die Gründe für das Verhalten der Kinder herauszufinden und die Eltern bei der Suche nach Lösungsstrategien zu unterstützen.

Die Schulsozialarbeit kann auch Eltern-Lehrer-Gespräche initiieren, bzw. auch auf Wunsch von Lehrkraft und/oder Eltern daran teilnehmen und moderieren. Dasselbe gilt für die Mitarbeiter*innen der Betreuung.

2.3. Arbeit in Klassen/ Projekte und Gruppen

2.3.1. Arbeit mit Klassen: Projekte

Im **Klassenverband** bringt die Schulsozialarbeit sozialpädagogisches Fachwissen und ihre Expertise ein. Dabei stellt sich die Schulsozialarbeit aktuellen Anforderungen, Fragen und Problemlagen und reagiert auf gesellschaftliche Veränderungen mit passenden Angeboten. Übergeordnetes Ziel aller Projekte ist es, die Klassengemeinschaft zu stärken, ein gutes Klassenklima zu fördern, gegenseitiges Vertrauen aufzubauen, Respekt und Akzeptanz für das Gegenüber zu entwickeln.

Zu Beginn des Schuljahres startete Frau Rothbauer mit einem Projekt in **Klassenstufe 1:**

„Kennenlernen und Zusammenwachsen“

Nachdem die Kinder die erste Aufregung der Einschulung hinter sich haben, werden sie zwei Wochen lang jeden Tag von der Schulsozialarbeiterin mit ihrem Assistenten, der Handpuppe „Augusto“, besucht. Frau Rothbauer und Augusto leiten täglich ein anderes Spiel an, die Klassenlehrerin ist als Zuschauerin dabei. Sie ist die wichtigste Person für die Neuankömmlinge und ihre Anwesenheit gibt den Kindern Sicherheit, gleichzeitig ermöglicht die passive Rolle der Lehrerin, einen guten ersten Überblick über die Persönlichkeiten der Kinder und die Gruppenzusammensetzung zu bekommen.
Für Frau Rothbauer stellt dieses Projekt gleich zu Schuljahresbeginn eine sehr schnelle und unkomplizierte Anbindung der neuen Schüler*innen an die Schulsozialarbeit dar.
Zu Ende des Projekts kam Frau Kurfürst mit in die Klassen, so dass die Kinder auch sie als Teil der Schulsozialarbeit kennen lernten.

Durch den spielerischen Kontext wird der Übergang Kindergarten/Schule erleichtert. Die Kinder werden dabei begleitet, sich in den Schulalltag mit seinen neuen Regeln einzufinden. Sie lernen sich kennen, gewinnen an Sicherheit, entwickeln ein Gefühl der Zugehörigkeit und so wird die Klasse wird beim Gruppenbildungsprozess unterstützt
Zu Beginn des Projektes geben **„Kennenlernspiele“** den Kindern Gelegenheit, miteinander Kontakt aufzunehmen, sie erfahren mehr über die anderen und können sich selbst als Persönlichkeit darstellen. Sie gewinnen dabei an Sicherheit und können ein Gefühl der Zugehörigkeit entwickeln.
Später kann man zu **„Personenratespielen“** übergehen. Das Interesse am anderen ist eine wesentliche Grundlage für den Erwerb sozialer Kompetenz. Personenratespiele fördern soziale Neugier, lenken den Blick auf Individualität und regen dazu an, sich besser kennenzulernen und zu verstehen. Die Kinder werden dabei ermuntert, sich intensiv mit einem bestimmten Kind zu befassen.
Gegen Ende werden vor allem **„Kontaktspiele“** gespielt. Diese fördern den Abbau von Verhaltensunsicherheiten, Hemmungen und Ängsten. Dabei ist zu beachten, dass die Kontaktaufnahme nicht erzwungen werden darf, sondern immer als persönliche und freie Entscheidung der Spielenden zu betrachten ist. Kinder mit Berührungsängsten müssen Berührungen meiden dürfen

Die nächste Klassenstufe, für die sich viel im Schulleben ändert, ist die **Klassenstufe 3.** Die Kinder haben neue Lehrer*innen, ein neues Klassenzimmer, es gilt, sich neu zu finden und die Klassengemeinschaft zu stärken. Daher ist diese Klassenstufe im Kalender nach den Einsern dran. Frau Rothbauer bot vor und nach den Weihnachtsferien für beide dritten Klassen das folgende Projekt an:

„Gemeinsam sind wir stark"

Die Kinder sollen sich gegenseitig bestärken, sich ihrer Klasse zugehörig fühlen und diese als Einheit empfinden. Sie sollen die Vorteile einer Gemeinschaft in ihrer individuellen Verschiedenheit und Selbstwirksamkeit erfahren.

Inhaltlich sieht das so aus:

- Jedes Kind erhält eine individualisierte Butterbrottüte, darin enthalten sind jeweils folgende Kärtchen: -Welche Regel ist dir besonders wichtig? Warum bist du besonders wichtig für deine Klasse? Warum ist xy besonders wichtig für deine Klasse? Jedes Kind schreibt einen Zettel über jedes andere Kind, so werden sie dabei ermuntert, sich intensiv mit ihren Klassenkamerad*innen zu befassen. Am Ende der Stunde werden die Tüten wieder eingesammelt
- In der nächsten Stunde bringt die Schulsozialarbeiterin ein Plakat mit den Regelzetteln mit. Dabei ist die Zielsetzung nicht etwa, umfangreiche Regeln zu erarbeiten. das machen die Kinder bereits mit der jeweiligen Klassenleitung. Es geht viel mehr darum, Unterschiede aufzuzeigen – deutlich zu machen: was *mir* wichtig ist deckt sich nicht immer mit den dringendsten Bedürfnissen meiner Mitschüler*innen. Beim Besprechen dieses Plakates dürfen die Kinder verbalisieren, warum ihnen etwas besonders wichtig ist und es ist ein guter Moment, um Empathie zu wecken. Es wird dabei auch deutlich: nicht nur die einzelnen Kinder, auch die Klassen sind unterschiedlich: jedes Klassenplakat sieht anders aus, in jeder Gemeinschaft wird etwas anderes gehäuft genannt, was für einen gelungen empfundenen Schulalltag gewünscht wird.
- Es werden im folgenden spielerische Aufgaben gestellt, die nur **von allen gemeinsam** gelöst werden können. Dabei werden die Gruppenprozesse thematisiert und sichtbar gemacht. Es werden konstruktive Lösungsstrategien erarbeitet. Als zusätzlicher Anreiz gilt: für jede gemeinsam bestandene Herausforderung gibt es eine Süßigkeit, diese werden in der Tüte gesammelt.
- Zum Abschluss des Projektes erhält jedes Kind seine Tüte zurück. Darin befinden sich die Süßigkeiten, vor allem aber auch die Zettel, welche die anderen Kinder über das jeweilige Kind geschrieben haben. So macht das charakterisierte Kind bedeutsame Selbsterfahrungen, wie es von anderen gesehen und eingeschätzt wird. Die Kinder sollen spüren, dass jedes von ihnen mit seinen ganz persönlichen Eigenschaften die Klasse prägt.

In der Regel dauert das Projekt vier Doppelstunden.
In einer der beiden dritten Klassen war der Schuljahresbeginn schwierig, die Dynamik in der Gruppe ungut, die Schulsozialarbeit unterstützte die Klasse bereits im November sowohl mit mehreren Klasseninterventionen als auch durch Arbeit mit einzelnen Kindern.

Daher hielt Frau Rothbauer in Absprache mit den Lehrerinnen den zeitlichen Rahmen etwas flexibler und arbeitete mehr Einheiten mit den Kindern. Hierbei wurde deutlich, dass Erfolgserlebnisse eine Gruppe sehr beeinflussen und motivieren können.
Vor den Ferien wurden die Kinder im Projekt für Ihre gute Kooperation untereinander sehr gelobt. Die Schüler*innen haben die gestellten Klassenaufgaben gut lösen können, indem sie freundlich miteinander umgegangen sind, Lösungswege untereinander ausdiskutiert haben und es geschafft haben, alle Beteiligten zu motivieren, mit zu machen. Allerdings war das vor den Ferien auch erleichtert durch die Tatsache, dass viele Kinder krank waren – je kleiner eine Gruppe, desto leichter der Einigungsprozess.
Nach den Ferien haben die Schüler*innen dann bewiesen, dass sie das auch bei voller Klassenstärke können. Ein echter Erfolg, sie bekamen viel Lob und Frau Rothbauer besprach ausführlich mit ihnen, wodurch es gelungen ist, die Aufgaben gemeinsam zu lösen. Dabei kommen die Kinder immer wieder zum freundlichen Umgang miteinander – das ist der Schlüssel für ein gelingendes Miteinander. Außerdem auf die anderen zu achten – ist noch jeder im Boot? Und Diversität anzuerkennen und zu nutzen: jedes Kind hat andere Eigenschaften und eine Gruppe kann Aufgaben nur dann gemeinsam lösen, wenn jedes Kind seine Stärken einbringen kann.
An einem außerordentlichen Elternabend berichtete Frau Rothbauer von ihrer Arbeit mit der Klasse. Bei schwierigen Klassenkonstellationen ist es wichtig, dass alle erziehungspartnerschaftlich gemeinsam an Verbesserungen arbeiten: Lehrer*innen, Eltern und die Schulsozialarbeiter*innen könne die Kinder am besten unterstützen, wenn alle um die Situation wissen.

Alle werden mitgenommen: Lava-Überquerung

Nach den Faschinsferien startete das Projekt in **Klassenstufe 2**:

„Ich und meine Gefühle-Du und deine Gefühle“

Es geht in dem Projekt um folgende Fragen: welche Gefühle kennst du, wie nennt man dieses Gefühl, wie drückst du deine Gefühle aus und woran erkennst du, welche Gefühle dein Gegenüber hat? Wenn du das erkannt hast – was machst du dann?
Das Hauptziel für die Kinder lautet: ich erkenne meine Gefühle und achte sie. Ich erkenne die Gefühle anderer, erkenne an, dass sie anders sind als meine und gehe achtsam damit um.

Inhaltlich sieht das so aus:

- Gemeinsam wird ein Plakat erarbeitet: Sammlung der Gefühlsbegriffe, welche die Kinder kennen.
- In verschiedenen Spielen sollen die Kinder diese Gefühle mimisch, durch Körperhaltung, Stimmlage, etc. ausdrücken, bzw. erkennen und erraten. Dies erfolgt mit Gefühlskärtchen und Bilderbüchern.
- Es gibt eine Hausaufgabe: Beobachte eine Person deiner Wahl, überlege, welches Gefühl sie gerade hat und versuche zu beschreiben, was dich zu dieser Annahme bringt.
- Gemeinsam wird überlegt, welche Strategien im Umgang mit den verschiedenen Gefühlen hilfreich sind: Im Rollenspiel werden kleine Szenen zu verschiedenen Gefühlen aus dem Leben der Kinder nachgespielt. Mit theaterpädagogischen Mitteln nach Augusto Boal wird diese Szene wiederholt: die zuschauenden Kinder können sich als handelnde Person einwechseln und mit veränderten Verhaltensweisen die Reaktionen der Beteiligten erproben. So können Handlungsweisen spielerisch, außerhalb der Realität ausprobiert und auf Wirksamkeit überprüft werden

Das Projekt mit der **Klassenstufe 4** führt die Schulsozialarbeit seit Jahren in Kooperation mit dem Verein für Jungen- und Männerarbeit „Pfunzkerlen e.V.“ durch. So war das auch für dieses Schuljahr geplant.

„Selbstbewusst und schlagfertig in die 5.Klasse“

Ziel dieses Projektes ist es, den Viertklässler*innen etwas Stärkendes mit auf den Weg zu geben, bevor sie im Sommer das „Astrid-Lindgren-Nest“ verlassen und sich an der jeweiligen weiterführenden Schule neu behaupten müssen. Das Besondere ist die Aufteilung der Klasse in eine Mädchen- und Jungengruppe.

Leider musste der Kooperationspartner dieses Jahr absagen. Frau Rothbauer arbeitete zwei Einheiten mit den Mädchen der 4.Klassen und komprimierte ihr Programm auf das Wesentlichste. Es geht darum, dass die Mädchen sich ihrer Stärken bewusster werden. Außerdem besprach Frau Rothbauer mit ihnen verschiedene Strategien, mit denen man Selbstsicherheit demonstriert und sich durch Schlagfertigkeit Respekt verschafft. Den Mädchen soll bewusst werden, was ein starkes Auftreten bewirken kann.

Die anderen drei Termine arbeitete Frau Rothbauer mit der gesamten Klasse. Es ging darum, welche Fragen die Kinder zum Wechsel in die weiterführende Schule beschäftigen, was in Gruppen als „normal“ angesehen wird (und wovon das abhängt) und welche Rollen es in Gruppen gibt.

Die Schulsozialarbeit machte mit den Kindern verschiedene Spiele unter der Überschrift **„Selbstbehauptung in Gruppen“**.

Inhaltlich sieht das so aus:

- Konstruktive Auseinandersetzung mit der Geschlechterrolle
- Förderung der Selbstwahrnehmung, Stärken kennenlernen, wahrnehmen und einsetzen
- Übungen zu körpersprachlichen Möglichkeiten und verbalen Durchsetzungsstrategien, sowie zum konstruktiven Streiten
- Stärkung des Selbstbewusstseins, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Kräfte entwickeln, Nein-Sagen üben mittels Stimme und Körperhaltung

2.3.2. Arbeit mit Klassen: Klassenbesuche

Über die Projekte hinaus besucht Frau Rothbauer jede Klasse vor allen Schulferien, das ergibt pro Klasse sechs Mal eine Schulstunde.

Dabei wird die Stimmung in der Gruppe abgefragt und wenn die Kinder (oder auch die Lehrer*innen) etwas zu thematisieren haben, findet das hier Raum.
Manchmal ergibt sich aus dem Klassenbesuch der Bedarf, über mehrere Schulstunden mit der Klasse zu arbeiten.

Meist wird in diesen Stunden ein verbindendes Spiel gespielt oder eine stärkende Aktion von der Schulsozialarbeit initiiert.
Somit wird eine Kontinuität im Kontakt mit allen Kindern über das gesamte Schuljahr erreicht.
In diesen Stunden erinnern sich viele Kinder an die Möglichkeit, die Kindersprechstunde zu besuchen und nutzen direkt die Gelegenheit, um sich anzukündigen.

Beim Klassenbesuch: Menschenhalma – Kommunikation ohne Worte

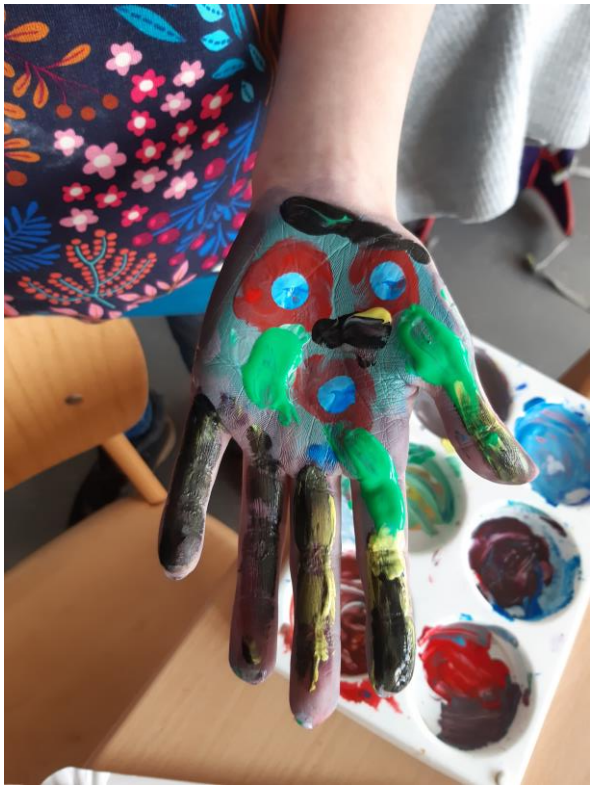
2.3.3. Pädagogische Gruppenarbeit

SGA-flex

Die **soziale Gruppenarbeit** wurde auch in diesem Jahr wieder von Ages Kurfürst durchgeführt. Sie begleitet die Kinder bereits seit fünfeinhalb Jahren.

Der Gruppenraum der sozialen Gruppenarbeit befindet sich nun im Schulgebäude der ALS. Die Kinder können damit direkt vot Ort im geschützten Rahmen an den Gruppen teilnehmen.

Agnes Kurfürst arbeitet als Diplom Kunsttherapeutin besonders gerne mit kreativen Mitteln, um Eigenverantwortung und die Integration in soziale Bezüge zu stärken. Der kreative Ausdruck bietet dabei einen nonverbalen Zugang zu Themen, der vielen leichter fällt als die direkte Verbalisierung, sowie kreative Lösungsmöglichkeiten für alle Lebensbereiche.
Im Vordergrund steht dabei immer, durch spielerische Prozesse die Ressourcen der Kinder zu fördern, zu stärken, und gemeinsam neue zu entdecken.
Währende des gemeinsamen Gestaltens kann viel miteinander entdeckt werden. Und erkundet werden, wie jede Person in ihrer Einzigartigkeit zum großen Ganzen beiträgt.



Neben Malen wurde auch mit Nähmaschine genäht und in der Schulküche gebacken.

Ebenso wurden im Rahmen der SGA **Ausflüge** unternommen. Besonders zur Jugendfarm Kusterdingen gehen die Kinder immer wieder sehr gerne. In diesem Jahr wurde eine Kooperation mit dem neuen Sozialpädagogen Phillip Laws eingegangen, die sich auch im kommenden Schuljahr voraussichtlich fortsetzten wird.

die Ziegen auf der Jugendfarm freuen sich über Besuch

Zusätzlich zu den regulären SGA-Gruppen wurde auch eine **„Ruhegruppe“** installiert, die es Kindern, die nach der Schule in die Betreuung gehen, ermöglicht, in einem kleineren ruhigeren Rahmen mehr zu sich und bei sich an zu kommen. Dieses Angebot wurde von vielen Kindern sehr gerne angenommen.

Außerdem wurde im Rahmen der **Kunstaktion „Vielfalt“** von den Gruppen der SGA je ein Bild gestaltet, dass nun in einer Ausstellung in der **Sophienpflege Tübingen** zu sehen ist. Gundi Beuter und Jonas Puhm organisierten diese Aktion zum **internationalen „Diversity Day“.**

Neben der Freude an der Aktion wurden durch die Auseinandersetzung mit der Thematik vielschichtige Prozesse angestoßen, ausgesprochen und besprochen.

eines der Werke für die Ausstellung

Darüber hinaus können Im Bereich der **Einzelfallarbeit** Kinder sehr individuell begleitet werden und mit ihren ganz persönlichen Lebenswegen betreut und unterstützt werden. Das „flex“ im Namen der sozialen Gruppenarbeit bietet dabei flexible Lösungsansätze für passgenaue Unterstützungen.

2.4. Teilnahme an schulischen Angeboten

Generell ist die Schulsozialarbeit bei innerschulischen Sonderterminen präsent.
Das beginnt mit der ersten GLK des Schuljahres, die traditionell am letzten Werktag der Sommerferien stattfindet. Hier wird das Schuljahr geplant und die Termine der Schulsozialarbeit müssen mit bedacht und angeglichen werden.
Bei der Einschulungsfeier sind die Schulsozialarbeiterinnen da und nehmen ersten Kontakt mit den neuen Kindern und ihren Eltern auf.
Die Schulsoziarbeit ist beim Weihnachtssingen dabei, ebenso beim Fasnetfeiern.
Die Schulsozialarbeiterinnen nahmen abwechselnd an den Elternbeiratssitzungen teil.

Frau Rothbauer begleitete verschiedene Ausflüge: einmal ging es nach Tübingen ins Theater „LTT“ zum Kindertheaterstück „Die drei Räuber“, einmal nach Wankheim zum Bauernhof „Landgut Kemmler“ und zweimal in die Bücherei von Kusterdingen, die eine Leseausstellung für die Schüler*innen anbot. Zum Schuljahresende gab es dann noch den Ausflug zur Kusterdinger Wiese mit einer Greifvogelschau, an der die gesamte schule teilnahm.

Außerdem begleitete Frau Rothbauer die Viertklässler*innen ins Schullandheim. Für viele Kinder ist das sehr aufregend und ein wichtiger Schritt in ihrer Entwicklung und die Begleitung durch eine weitere Vertrauensperson hilft ihnen, diesen Schritt zu wagen.

Im Schullandheim am Wasserspielplatz

Der Förderverein richtete ein Sommerfest aus, bei dem die AG´s ihr Können in verschiedenen Aufführungen präsentierten – auch hier nahm die Schulsozialarbeit teil.

Die Viertklässler*innen werden traditionell am letzten Schultag „rausgeschmissen“ und von der Schulsozialarbeit dabei emotional unterstützt, nicht selten werden an diesem Tag mehrere Taschentuchboxen geleert.

3. Kooperationen

3.1. Kooperationen innerhalb der Schule

Ein regelmäßiger kollegialer Austausch mit der Schulleitung und den Lehrer*innen fand täglich „zwischen Tür und Angel“ statt. Intensivere gemeinsame Arbeit am Kind gab es bei vereinbarten Terminen, Unterrichtsbeobachtungen, in Gesamtlehrerkonferenzen und bei gemeinsam durchgeführten Elterngesprächen.

Für den Austausch mit den Mitarbeiter*innen der Betreuung gab es einen wöchentlichen Gesprächstermin mit Frau Dana, der Leitung der Betreuung, bei dem das Verhalten einzelner Kinder und aktuelle Anliegen besprochen und gemeinsame Handlungsstrategien entworfen wurden.
Der besondere Stellenwert dieses Austausches für die Schulsozialarbeit liegt darin, dass die Kolleg*innen der Betreuung die Kinder auf einer außerschulischen Ebene erleben und einen guten Einblick in familiäre Hintergründe haben.
Auch hier haben sich gemeinsame Gespräche zwischen Eltern, Betreuerin und Schulsozialarbeit als sehr fruchtbar erwiesen und sind in Einzelfällen anzustreben.

Die Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium und dem Team der Nachmittagsbetreuung hat sich auch im Schuljahr 2022/2023 sehr erfolgreich gestaltet und war stets durch Offenheit, gegenseitige Akzeptanz und Respekt vor den unterschiedlichen Professionen geprägt.

Für die freundliche, unkomplizierte und großzügige Zusammenarbeit mit dem Förderverein der ALS ist die Schulsozialarbeit sehr dankbar. Das sehr engagierte Team der aktiven Fördervereinsmitglieder ist stets bereit, in Einzelfällen Kinder finanziell zu unterstützen und beispielsweise Betreuungskosten und/oder Fahrtkosten zu übernehmen oder einen Kurs zu finanzieren.
Nicht zu vergessen das breite AG-Angebot, welches der Förderverein in diesem Schuljahr wieder für die Kinder der ALS auf die Beine gestellt hat.
Die Kinder haben durch die AGs des Fördervereins die Möglichkeit, verschiedene Hobbies und Freizeitaktivitäten ausprobieren zu können ohne dafür in die Stadt fahren zu müssen. Dadurch können auch die Kinder daran teilhaben, deren Familien das nicht organisieren können. Außerdem ermöglicht der Förderverein allen Kindern die Teilnahme und übernimmt die Kosten für die Kinder, deren Familien sich das nicht leisten können. Dadurch wirkt das Angebot sehr integrativ und ist eine große Bereicherung im Schulalltag.

Eine weitere Kooperation innerhalb der Schule kam mit der Gesamtelternschaft zustande: eine aus der Ukraine geflüchtete Familie zog während des Schuljahres nach Kusterdingen und benötigte einen Schulranzen. Die Schulsozialarbeit schrieb eine Mail mit der Frage, ob jemand einen spenden könnte – oft bekommen die Schüler*innen zum Wechsel in die weiterführende Schule eine neue Schultasche und die Tasche aus der Grundschule bleibt übrig. Frau Pommersbach leitete die Mail an die Gesamtelternschaft weiter. Das Ergebnis war atemberaubend: am nächsten Morgen konnte dem Kind ein wunderschöner Schulranzen samt Mäppchen und Sporttasche überreicht werden.

Es kamen viele weitere sehr gut erhaltene Schultaschen, die nun im Lehrerzimmer in einem Regal einen Platz gefunden haben und bei Bedarf ausgegeben werden können.

3.2 Kooperationen innerhalb der Sophienpflege

Für die Arbeit in der ALS stand die Schulsozialarbeit in ständigem Austausch mit der Bereichsleitung der Sophienpflege, Herrn Weis. Dieser sorgte für eine Strukturierung und Vernetzung der Schulsozialarbeit in der Region Tübinger Umland.

Die Schulsozialarbeit nahm Angebote der Sophienpflege zur Weiterbildung, zum kollegialen Austausch und zur Reflexion wahr, dazu gehörten Teambesprechungen, kollegiale Beratung und Supervision.

Regelmäßige Teambesprechungen finden im `Team Härten´ statt, in dem Frau Rothbauer und Frau Kurfürst sich mit den Kolleginnen der Härtenschule in Mähringen, Frau Mangieri und Frau Barth, austauschen und kollegial beraten.

Außerdem findet regelmäßig das `Regionalteam Kusterdingen-Kirchentellinsfurt-Dettenhausen´ statt, an dem die oben genannten Personen sowie die Schulsozialarbeiter*innen der Graf-Eberhard-Schule in Kirchentellinsfurt, die Kolleg*innen des Teams `Volksbänkle´ aus Kirchentellinsfurt (SGA, GWA und Offene Kinder- und Jugendarbeit), die Kolleg*innen der Kinder- und Jugendhilfe und des Jugendtreffs Dettenhausen und die Bereichsleitung der Sophienpflege beteiligt sind.

An den Supervisionen des Pädagogisch-Psychologischen Fachdienstes der Sophienpflege nahmen alle Sozialarbeiterinnen des Teams Kusterdingen teil.

3.3 Kooperationen mit externen Partnern und Gremien

Die Schulsozialarbeit hat im Einzelfall mit dem Fachbereich Erziehungshilfe und Kinderschutz (FBEK) des Landratsamts Tübingen, in Person von Frau Knorr und Frau Modest, Frau Hahn und Frau Wachendorfer kooperiert, sowie mit dem Jugend- und Familienberatungszentrum Tübingen (JFBZ) in Person von Herrn Nehring, der für Kusterdingen als Ansprechpartner fungiert.
Außerdem mit dem Sozialdienst für Geflüchtete in Person von Frau Floruss und Frau Adamiak sowie dem Mobilen Dienst der Sophienpflege (MOD) in Person von Frau Klenk und Frau Regenfuß, sowie der sozialpädagogischen Familienhilfe der kit Jugendhilfe in Person von Frau Epple.
Ebenso gab es Kooperationen mit Kinder- und Jugendpsychotherapeut*innen.

Außerdem organisierte die Schulsozialarbeit der ALS gemeinsam mit der Schulsozialarbeit der Härtenschule einen Elternabend für alle interessierten Familien auf den Härten in

Kooperation mit dem JFBZ. Das Thema lautete „**Umgang mit herausfordernden Situationen im Erziehungsalltag“,** die Jugend- und Erziehungsberater Michael Nehring und Jonas Gratwohl referierten über gelungene Strategien und Ideen, mit heraus- oder gar überfordernden Situationen umzugehen.

Immer wieder ist es nötig, für Elterngespräche einen Übersetzer hinzuzuziehen, hier hat die Schulsozialarbeit mit dem“ IVDE – Interkulturelle Vermittlung durch Ehrenamtliche“ des Caritasverbandes Schwarzwald-Gäu in Person von Herrn Räger kooperiert.

Die Schulsozialarbeit möchte sich auch herzlich bei der Pfarrerin Frau Susanne Fleischer bedanken, sie gibt an der Schule Religionsunterricht und spricht russisch. Sie übersetzte mehrfach Gespräche mit den neu hinzugezogenen ukrainischen Eltern, das war eine große Hilfe.

Ebenso kooperierte die Schulsozialarbeit mit der Jugendfarm in Kusterdingen und dem dortigen Sozialpädagogen Philip Laws. Auch an dieser Stelle einen herzlichen Dank!

Es gab eine Kooperation mit dem „LTH“ – Lernen im Tandem auf den Härten. Es gab in diesem Schuljahr vier Lerntandems an der ALS. Leider konnte kein neues Tandem gebildet werden, es stehen einige Kinder der ALS auf der Warteliste, die Leitung des LTH Frau Mangieri ist auf der Suche nach neuen Ehrenamtlichen.

Eine weitere Kooperation gab es mit dem Musikverein Kusterdingen in Person von Joachim Zühlke: Bereits im Juli des vergangenen Jahres hatte der Verein angekündigt, 25% seiner eingenommen Konzertspenden für ein Projekt zu Gunsten ukrainischer Mitbürger*innen zur Verfügung stellen zu wollen. Nachdem sich lange Zeit keine passende Aktion angeboten hatte, entschied man sich dazu die Schulsozialarbeit der ALS zu kontaktieren. Dieser Anruf kam zu rechten Zeit, da zwei ukrainische Schüler für ihre Fahrradprüfung dringend noch Zweiräder benötigten.

Der Musikverein organisierte zwei Räder, die in der Fahrradwerkstatt der Bruderhausdiakonie verkehrssicher gemacht wurden und nur wenige Tage später von den beiden Viertklässlern abgeholt werden konnten.

Der Förderverein der ALS war ebenfalls maßgeblich an der Vermittlung der Fahrräder samt des bürokratischen Prozederes beteiligt.
Darüber hinaus gab es eine weitere Anfrage einer anderen ukrainischen Familie: sie bräuchten zwar aktuell keine Fahrräder für den Verkehrsunterricht, aber es wäre sehr schön, ebenfalls Fahrräder zu bekommen. Der Förderverein reagierte prompt: ein aktives Mitglied des Fördervereins sagte, er hätte Fahrräder übrig, die er spenden würde, sie seien allerdings länger nicht genutzt worden. Die Fahrräder wurden auf Kosten des Fördervereins von der Fahrradwerkstatt der Bruderhausdiakonie überprüft und verkehrssicher gemacht und konnten dann der Familie übergeben werden.

Fahrräder für die ganze Familie

3.4. Fachbeirat

Seit dem Schuljahr 2013 / 2014 gibt es einen gemeinsamen Fachbeirat der ALS in Kusterdingen und der Härtenschule in Mähringen.
In den letzten Schuljahren wurde pandemiebedingt die Sitzung im Klosterhof abgehalten, da dort die Abstände besser einzuhalten waren.
Im September 2023 kehren wir zur ursprünglichen Idee zurück: der Fachbeirat findet abwechselnd in den beiden Schulen statt.
Im Turnus ist die Härtenschule an der Reihe, das passt sehr gut, da es dort nicht nur personelle, sondern auch räumliche Veränderungen gab und die Schulsozialarbeit so ihre neuen Räumlichkeiten der Runde präsentieren kann.
Der Termin für die nächste Fachbeiratssitzung ist am 25.09.2023

4. Ausblick

Die Schulsozialarbeit an der ALS startet in das nächste Schuljahr mit einer großen Unsicherheit: gibt es die Möglichkeit, die Aufstockung der Schulsozialarbeit von 25% zu halten?
Das Bundesprogramm „Aufholen nach Corona“ sieht das nicht vor, es wurde jedoch ein Folgeantrag beim Land Baden-Württemberg gestellt.
Um das Arbeitspensum zu schaffen, die erhöhten Bedarfe aufzufangen und den wachsenden Schüler*innenzahlen gerecht werden zu können, wäre das dringend nötig.

Im neuen Schuljahr gibt es erstmals drei neue erste Klassen. Daraus ergibt sich ein gesamtes präventives Projekt und sechs Klassenbesuche mehr. Die Kapazitäten, die das bindet, fehlen in der Einzelfallarbeit.
Sollten die 25% Schulsozialarbeit von Frau Kurfürst tatsächlich wegfallen wird dies deutlich zu spüren sein. Vor allem für die Kinder, die vormittags nur noch eine Ansprechperson haben, aber natürlich auch für die Eltern, die Lehrkräfte, die Mitarbeiter*innen der Betreuung und die Kooperationspartner*innen. Die wertvolle Expertise und tatkräftige Unterstützung von Frau Kurfürst ist im Schulalltag nicht mehr weg zu denken.

Es bleibt daher zu hoffen, dass noch eine Möglichkeit gefunden wird, die Schulsozialarbeitsstunden von Frau Kurfürst an der ALS zu halten.
Sollte das nicht der Fall sein muss langfristig abgewogen werden, wie viel präventive Arbeit durch eine einzelne Schulsozialarbeiterin möglich ist und ob es nicht doch mehr Kapazität für Krisenintervention geben muss.

Kontakt:

Iris Rothbauer
Diplom – Sozialpädagogin (FH)

Schulsozialarbeit Astrid-Lindgren-Schule
Mozartstr. 25
72127 Kusterdingen

Tel: 07071-365 93 81
Mobil: 0151- 742 44 741
schulsozialarbeit@als-kusterdingen.de

Agnes Kurfürst
Diplom – Kunsttherapeutin

Schulsozialarbeit und SGA flex Astrid-Lindgren-Schule
Mozartstr. 25
72127 Kusterdingen

Mobil: 0151- 540 67 511
kurfuerst@als-kusterdingen.de

SOPHIENPFLEGE

Evangelische Einrichtungen für Jugendhilfe Tübingen e.V.
Hägnach 3 72074 Tübingen
Tel: 07071 - 883-0 Fax: 07071 - 883-111
info@sophienpflege.de www.sophienpflege.de